

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 22 (1936)
Heft: 3: Für die Milch!

Artikel: Milch und Milchwirtschaft in der Bürgerschule
Autor: Haas, P.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-526895>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Milch und Milchwirtschaft in der Bürgerschule

Mancher wird fragen, ob in der ländlichen Bürgerschule von der Milch noch die Rede sein dürfe. Man kennt sie doch zur Genüge von der täglichen Gewinnung, Behandlung und vom öfteren Genusse; man weiss, welche Sorgfalt der Milch in der Käserei zugedacht wird und wie der tüchtigere Käser zur Gewinnung eines erstklassigen „Emmentalers“ die Milch einer ständigen Kontrolle unterzieht. — Ja, man weiss es. Aus diesen Erwägungen schlussfolgernd dürfte man daher das „Milchkapitel“ in landwirtschaftlichen Bürgerschulkreisen füglich übergehen. — Und trotzdem wage ich die Frage, ob nicht gerade die landwirtschaftliche Jungmannschaft es nötig habe, die neuesten Ergebnisse der wissenschaftlichen Milchforschung in geeigneter Darbietung zu erfahren. Die Erfahrungen des letztjährigen Bürgerschulkurses bestärkten mich in dieser Auffassung. Verfolgen wir in Kürze einige wegleitende Gedanken zu unserer Milchbesprechung.

Der Kurs begann ganz unvermittelt mit der schlichten Frage: „Warum seid ihr zur Bürgerschule eingerückt?“ Damit wtr schon eine Diskussionsbasis geschaffen, und im Augenblick waren die Zungen gelöst: Weil wir aufgefordert wurden, weil wir uns vor der Rekrutierung auf die pädagogische Prüfung vorbereiten sollten, damit wir die turnerische Prüfung besser bestehen könnten, damit wir in der Vaterlandskunde noch ergänzen könnten, was seit der Primar- und Sekundarschulzeit wieder verloren ging, usw. usw. — In buntem Durcheinander folgten die Weil und Damit. Und auf die Frage, welche Stoffe sie in erster Linie behandelt wissen möchten, wenn sie selber bestimmen könnten, da flogen wieder die Hände in die Luft: Heldengeschichte der Eidgenossen, Verfassungskunde weiter ausgeführt als in der Volksschule, Obstbauliches Rechnen, Aufklärungen über das Güldenwesen, lauteten die Vorschläge. Ganz schüchtern meinte ein junger Landwirtssohn: Das Wichtigste von allem wäre eigentlich eine gründliche Milchsulung. Ob

nicht ein gut versteckter Schalk ihm einflüsterte, damit könnte man den Lehrer aufs Glatteis führen. Ja, da wäre ich auch dabei, meint ein anderer, und rasch konzentriert sich die ganze Aufmerksamkeit der Wissensdurstigen auf die Milchfrage. — Ich erwarte auch in diesem Punkte eure ernstgemeinten Vorschläge. — Und nun erkletterten die Milchthemen in bunter Folge meine beiden Wandtafeln. Eine kleine Auslese mag hier zeigen, dass plötzlich die Milch das Interesse aller gefangen hielt! Vieh- und Milchwirtschaft in der Schweiz, Milchgewinnung, Milchbehandlung vor der Käserei, Milchkontrolle in der Käserei, Milchverarbeitung, Entstehung des Emmentalers, Buttergewinnung, Anforderung an Käseimilch, Allgemeine Milchwirtschaftsfragen etc. etc.

Ich war also gut beraten, den Schülern die Stoffsammlung freizugeben, denn in wenig Augenblicken hatten wir reichlich Material beisammen für die kurze Zeit eines Bürgerschulkurses von 60 Stunden.

Was bestimmen nun aber die erziehungsrätlichen Vorschriften für die luzernischen Bürgerschulen? Da lese ich unter Ziffer 5 — sogar in Fettdruck: Die Lehrerschaft ist eingeladen, den Unterricht tunlichst auf die gewerbliche, bzw. landwirtschaftliche Berufstätigkeit der Schüler einzustellen. Ich war gerettet. Ich hatte eine behördliche Grundlage, von deren Plattform aus es mir gestattet war, in die althergebrachte Stundenfächermethodé eine Bresche zu schlagen, um dem Arbeitsprinzip, das vom Interesse aller diktiert war, zu einer ehrenwerten Stellung zu verhelfen. Und wirklich, mein Kurs wurde ein Arbeitskurs! Auch der letzte Schüler fand in diesen Stoffen etwas, was ihn packte, für das er sich interessierte und wofür er seine besten Kräfte einsetzte. Arbeit wurde Disziplin, und wenn ich einmal keine Klagen anzubringen hatte, war es in diesem Kurse.

Ueber die methodische Behandlung einzelner Milchkapitel möchte ich mich nicht weiter verbreiten, da in dieser Milchnummer an anderer Stelle genug Anregungen zu finden sind. Uebrigens findet jeder Strebsame in Fritz Schülers „Die Milch“, Versuche und Betrachtungen“, in den Schriften der schweizerischen Milchpro-

pagandazentrale in Bern und in „Die Freiheit, Blätter zur Bekämpfung des Alkoholgenusses“ (Lausanne), feine Stoffe und Präparationen für jede Schulstufe.

Gleichsam zur Vertiefung und Verankerung der gewonnenen Erkenntnisse machten wir gegen den Schluss des Kurses einen Lehrausgang in unsere Musterkäserei im Riedhof.

Abschliessend möchte ich nur erwähnen, dass der kurz skizzierte Versuch als gelungen ange-

sehen werden darf. Die Schüler waren von Anfang bis Ende mit aller Liebe dabei; aus ihren Fachzeitschriften und Erfahrungen brachten sie mit, was uns gute Dienste leisten konnte, und zum Abschluss hatte jeder ein Thema aus der Behandlung zu einem kleinen Referate zusammengefasst. Mehr darf jedenfalls vom pädagogischen Standpunkte aus nicht erwartet und verlangt werden.

Rothenburg.

P. Haas.

Schulfunksendungen im Februar

Mittwoch, 5. Februar: *Twingherren*, ein Hörspiel aus der bernischen Geschichte des 15. Jahrhunderts, von Fr. Moser. Es handelt sich dabei um Kompetenzstreitigkeiten zwischen der Bürgerschaft Berns und dem Adel. Zum Verständnis des Stückes soll den Schülern die Vorgeschichte des Burgunderkrieges nahegebracht werden: Pfandlande, Peter v. Hagenbach, Verhältnis der Eidgenossen zu Burgund, Frankreich und dem Deutschen Reich. Auch eine kurze Schilderung der rechtlichen Verhältnisse in der Feudalzeit und der Entwicklung der Städte ist wünschenswert.

Freitag, 7. Februar: *Feuerspeiende Berge auf Java*. Reiseerlebnisse aus einem Vulkanparadies. Dr. E. Frei. Eine günstige Gelegenheit, um den Vulkanismus, sowie Java näher zu behandeln.

Dienstag, 11. Februar: *Vom Zollwesen in alter und neuer Zeit* von F. Aegerter und E. Grauwiller. Bei dieser Sendung haben ein Zollbeamter und ein Pädagoge zusammengespant, um dem Schüler eine Ahnung zu geben von dem, was das Zollwesen einst und heute bedeutet.

Freitag, 14. Februar: *Es brennt!* Ein Bild von der Organisation und Arbeit der Feuerwehr. Vom 6. Schuljahr an. Es soll in Zwiegesprächs- und Reportageform die Arbeit der Berner Feuerwehr dargestellt werden. Dabei wird es wertvoll sein, wenn der Lehrer auf die historische Entwicklung der Feuerwehr hinweist.

Dienstag, 18. Februar: *Angepackt, angepackt, die Arbeit muss zu Ende sein!* Lieder der Arbeit von R. Schoch. Eine wertvolle Liederstunde soll es werden; für den Lehrer eine gute Gelegenheit, sich einige schöne Gesänge zu merken.

Donnerstag, 20. Februar: *Fünzig Jahre Auto*, eine Hörfolge von E. Grauwiller. Dabei soll in kurzen Bildern die gewaltige Entwicklung von den ersten, unbeholfenen Ratterkarren bis zu den eleganten, modernen Wagen dargestellt werden. Zum Verständnis der Sendung wäre die Behandlung des Viertaktmotors erwünscht, sowie die Kenntnis des Autos überhaupt.

Mittwoch, 26. Februar: *Sieben erobern die Welt*. Bausteine zu einer elementaren Musiktheorie von Dr. G. Bieri. Dabei soll dem Schüler der unendliche Reichtum, der in der Variation, in der Kombination, im Rhythmus und in der Klangvariation dieser 7 Töne liegt, gezeigt werden. Sendung vom 6. Schuljahr an.

Freitag, 28. Februar: *C'est le ton qui fait la musique*. Problème phonétiques de l'enseignement élémentaire du français. E.G.

*

Die deutschschweizerischen Radiostationen veranstalten im Monat Februar einen interessanten Wettbewerb. Die Schulfunkhörer werden eingeladen, die eine oder andere Sendung vom Februar zu bearbeiten, d. h. Aufsätze, Zeichnungen, Rechnungen oder gar Bastelarbeiten über das Gehörte herzustellen. Für die besten Gemeinschaftsarbeiten einer Klasse werden Beiträge von Fr. 100.—, Fr. 60.— und Fr. 40.— an die nächste Schülerreise ausgerichtet. Es können sich aber auch einzelne Schüler von sich aus am Wettbewerb beteiligen; für sie liegen Naturalpreise (Armbanduhr oder Photoapparat, Füllfederhalter und Bücher) bereit. Die Einsendungen sind bis spätestens 1. März an eine der Radiostationen in Basel, Bern oder Zürich zu richten.